

„Die Schule vom Kind her denken...“ Remo H. Largo im Interview



Remo H. Largo ist Professor für Kinderheilkunde. Er hat 30 Jahre lang die Abteilung „Wachstum und Entwicklung“ am Kinderspital Zürich geleitet und ist Autor der Standardwerke „Babyjahre“ und „Kinderjahre“.

Am 27. Februar 2009 ist sein neues Buch „Schülerjahre. Wie Kinder besser lernen“, das sich ausführlich mit Schulfragen und kindlicher Entwicklung beschäftigt, erschienen.



Was hat Sie dazu veranlasst, dieses Buch zu schreiben?

Die Schule steht seit einigen Jahren im Fokus der gesellschaftlichen Diskussionen. Dabei kommen in erster Linie die Interessen und Nöte der Erwachsenen, Eltern, Lehrer, Bildungswissenschaftler und Politiker zur Sprache. Unser Ansatz für die Schülerjahre war vom Kind auszugehen: Wie entwickelt sich Kinder? Welche Bedürfnisse muss die Schule befriedigen?

Was ist Ihrer Meinung nach ein guter Lehrer/eine gute Lehrerin?

Für mich ist diejenige Person eine gute Lehrerin oder ein guter Lehrer, für die nicht ein Fach, sondern das Kind im Zentrum steht: Wie lernt es? Wo steht es in seiner Entwicklung? Wie kann ich es unterstützen und ihm weiterhelfen, seine Fähigkeiten und sein Wissen heranzubilden?

Wie wichtig ist die Beziehung vom Lehrer/von der Lehrerin zum/zur SchülerIn?

Eine gute Schüler-Lehrer Beziehung ist eine Grundvoraussetzung, damit ein Schüler lernen kann. Jeder Schüler erwartet, dass er vom Lehrer als Person angenommen und akzeptiert wird, unabhängig von seinen Leistungen.

Wie wichtig ist die Schule für die Erziehung eines Kindes?

Ein Kind geht mindestens 10.000 Stunden in die Schule. Die Schule hat also einen enormen Einfluss auf seine Sozialentwicklung. Lehrer sind Vorbilder, geben Regeln vor und setzen die Rahmenbedingungen für die sozialen Erfahrungen, die das Kind mit anderen Kindern machen kann.

Welche Rolle spielt der Beziehungsfaktor für das Wohlbefinden von LehrerInnen und SchülerInnen?

Die Beziehungen des/der LehrerIn zu den Schülern, Eltern und Kollegen bestimmen ihr eigenes Wohlbefinden entscheidend mit. Kurz: Ein/e LehrerIn soll gerne in die Schule gehen und sich dort wohl fühlen. Ist dies nicht der Fall, leidet er/sie unter Stress, kann daran krank werden und arbeitsunfähig werden.

Welche Rolle spielen die Eltern für die Schule?

Die Beziehung der LehrerInnen zu den Eltern soll vertrauensvoll sein, weil die Haltung, welche die Eltern gegenüber den LehrerInnen einnehmen, sich immer

auch auf das Kind und sein Lernverhalten auswirkt. Vertrauensvolle Beziehungen können nur in persönlichen Gesprächen entstehen und nicht an informellen Elternabenden.

Welche Bedeutung hat das Vorbild der LehrerInnen für die Sozialisierung der SchülerInnen?

Jede Lehrperson ist ein Vorbild, wie auch immer sie sich verhält. Wie sie mit den Kindern umgeht, registrieren die Kinder feinfühlig und leiten daraus Verhaltensregeln und moralische Werte ab.

„Individualisierung“ – was ist das und was bedeutet sie für das Kind?

Individualisierung bedeutet, dass ein Kind seinem Entwicklungsstand und seinem Entwicklungstempo entsprechend selbstbestimmt lernen kann. Auf diese Weise wird das Kind weder unter- noch überfordert.

Was heißt das in Konsequenz für das bisherige Notensystem?

Ein individualisierter Unterricht stellt ein Notensystem in Frage. Ersatz für Notensysteme sind beispielsweise Kompetenzraster oder Portfolios, die eine individuelle Beurteilung der Leistungsfähigkeit eines Kindes ermöglichen.

Kann ein Kompetenzraster das Notensystem ersetzen?

Ja durchaus, dafür gibt es immer mehr Beispiele. Ein solches Raster beschreibt den aktuellen Entwicklungsstand eines Schülers in den verschiedenen Kompetenzbereichen wie Deutsch oder Mathematik in einer viel differenzierteren Form als Noten.

Was bedeutet die Individualisierung des Unterrichts für Kinder mit einem Mehrbedarf an Förderung?

Dass diese Kinder endlich ihrem Entwicklungstempo entsprechend lernen dürfen. Es ist nicht mehr notwendig, dass sie zusätzlich „gefördert“ werden, um Defizite auszugleichen und sie „normal“ zu machen. Letzteres ist, wie wir alle seit langem wissen, gar nicht möglich.

Sie sprechen von „ganzheitlichem Lernen“. Was verstehen Sie darunter?

Es sollen nicht nur die Bereiche gefördert werden, die in der Schule eine hohe Wertschätzung genießen, sondern alle wesentlichen Entwicklungs-

bereiche, die bei den Kindern angelegt sind. Dies gilt insbesondere auch für musische und motorische Begabungen.

Was ist für Sie das oberste Ziel einer kindgerechten Ausbildung?

Dass möglichst jedes Kind alle Fähigkeiten entwickeln kann, die in ihm angelegt sind, ohne dabei über- oder unterfordert zu werden. Nur wenn ein Kind im Verlaufe seiner Schulkarriere überwiegend erfolgreiche Lernerfahrungen machen kann, entwickelt es ein gutes Selbstwertgefühl. Ein gutes Selbstwertgefühl ist etwas vom Wichtigsten, was eine Schule ihren Schülern mitgeben kann.

Muss ein Kind so früh wie nur möglich gefördert werden, um später in der Schule erfolgreich zu sein?

Nein! In den ersten Lebensjahren soll das Kind seine Grundfähigkeiten wie Sprache und Sozialverhalten entwickeln. Die Förderung spezifischer Fertigkeiten wie etwa Frühchinesisch halte ich für nachteilig, da sie die Entwicklung der Grundfähigkeiten benachteiligen können.

Was möchten Sie uns Vorarlberger Lehrern und Lehrerinnen als Empfehlung mitgeben?

Sich auf die Kinder einzulassen und an ihnen Freude zu haben. Jedes Kind ist ein einmaliges Wesen und damit für Lehrer und Lehrerinnen ein einmaliges Erlebnis. Dazu die Befriedigung, wenn es gelingt, die Kinder in ihrer schulischen Entwicklung zu unterstützen.

Das Interview führte
Mag. Birgit Sprenger

Literaturempfehlungen:

- Kinderjahre: Die Individualität des Kindes als erzieherische Herausforderung, 2009
- Schülerjahre: Wie Kinder besser lernen, 2009
- Babyjahre: Die frühkindliche Entwicklung aus biologischer Sicht, 2003
- Babyjahre: Entwicklung und Erziehung in den ersten vier Jahren, 2007
- Glückliche Scheidungskinder: Trennungen und wie Kinder damit fertig werden, 2008



Offenes Lernen an der
VMS Hard-Markt

Die Projektleitung berichtet...

In Vorarlberg konnte im letzten Jahr ein breiter Schulentwicklungsprozess eingeleitet werden. Dieser Entwicklungsprozess hat derzeit seinen Schwerpunkt in der Sekundarstufe I bzw. in der Vorarlberger Mittelschule. Diese Weiterentwicklung wird auch Auswirkungen auf die anderen Schularten haben und hat dies bereits. Es ist ein Auftrag, diese Impulse aufzunehmen und weiterzuentwickeln.

Durch das Anknüpfen an regional gewachsene Strukturen konnte ein standortübergreifender Entwicklungsprozess angeregt werden, der auf eine veränderte pädagogische Praxis des Lernens und ein breites Spektrum an pädagogisch sinnvollen Kooperationsmöglichkeiten zwischen den Schultypen AHS/BHS und Vorarlberger Mittelschulen abzielt.

Damit die Veränderung und das Bewährte sich gegenseitig ergänzen können, müssen angemessene Dialog- und Reflexionssysteme zur Verfügung stehen. Die dazu eingeführten Schulgespräche sollen Ausdruck einer wertschätzenden Haltung sein, durch die Kommunikations- und Klärungsprozesse zwischen den Lehrer/innen, dem Entwicklungsteam, dem/der Schulleiter/in und den Verantwortlichen der Schulaufsicht und der Projektleitung eine Basis finden können.

Auch die intensive Auseinandersetzung in den verschiedenen thematischen Arbeitsgruppen (Orientierungsarbeiten, Regionalbetreuung, Lernatelier,

Kompetenzraster, Peer Review, Evaluationsteam), den bundesländerübergreifenden Treffen der Neuen Mittelschulen, der Projektgruppe, den Leitertagungen, den Diskussionsveranstaltungen, den Fortbildungen und Individualisierungsforen ist Teil dieser prozesshaften Entwicklung des Projekts Vorarlberger Mittelschule.

Veränderung ist ein sozialer Prozess und braucht Raum für lernende Dialoge. Wird alles vorgegeben, dann bleibt kein Platz für eine Auseinandersetzung, wird alles diskutiert, werden die notwendigen Entscheidungen nicht getroffen. In diesem Prozess die Balance zu halten, ist nicht immer einfach. Wir glauben jedoch, dass auch Vorgaben letztlich nur in der Diskussion und Auseinandersetzung ihre Legitimation finden können.

Das bisher Geleistete wäre ohne die engagierte Arbeit und die Bereitschaft der Lehrerinnen und Lehrer, der Schulentwicklungsteams, der Schulleiter/innen nicht möglich gewesen. Für dieses kritische und konstruktive Arbeiten und das Einlassen darauf möchten wir uns herzlich bedanken.

Die folgenden Beiträge der verschiedenen Akteure geben einen Eindruck vom Veränderungspotential und der hohen Kompetenz der Lehrer und Lehrerinnen in den Vorarlberger Schulen.

*BSI Christian Kompatscher,
BSI Karin Engstler*



Christian Kompatscher und Karin Engstler
Projektleitung VMS:
„Wer auf die optimalen Bedingungen für den Start wartet, wird sich nie in Bewegung setzen!“

Dir. Mag. Guntram Zoppel und Mag. Armin Greussing
Projektleitung AHS:
„Wir begrüßen die gute Zusammenarbeit und sehen darin Vorteile für alle Schultypen.“

**DIE VORARLBERGER
MITTELSCHULE**

Die Projektgruppe VMS

Vorarlberger Orientierungsarbeiten

Die Orientierungsarbeiten sollen wichtige Grundlagen für pädagogische und fachdidaktische Diskussion in den Schulen bieten.

Erstellt von einem erfahrenen Team, das zu gleichen Teilen aus Lehrerinnen und Lehrern aus AHS und Pflichtschulen zusammengesetzt ist, werden die einstündigen Arbeiten jeweils am Ende eines Schuljahres durchgeführt, um einen Überblick über die erworbenen Kompetenzen in den Fächern Mathematik, Deutsch und Englisch zu geben. Zusätzlich soll eine Arbeit am Beginn der fünften Schulstufe der Lehrperson Hinweise über den Wissensstand beim Eintritt in die Mittelschule oder in das Gymnasium vermitteln.

Inhaltlich beziehen sich die Arbeiten auf den Lehrplan der jeweiligen Stufe und beruhen auf dem Kompetenzmodell der Bildungsstandards, welche seit ersten Jänner 2009 gesetzlich verankert und für österreichische Schulen verbindlich sind. Während

die Bildungsstandards für die Sekundarstufe I österreichweit jeweils am Ende der achten Schulstufe getestet werden, können die Orientierungsarbeiten der Lehrerin, dem Lehrer bereits in den Schuljahren davor Hinweise zur besseren Erreichung der Standards geben. Anders als bei der österreichweiten Testung hat die Lehrperson auch Einblick in die Aufgabenstellungen.

Ebenso wichtig wie eine hochwertige Qualität der Aufgabenzusammenstellung ist aber auch die Rückmeldung. Diese erfolgt anonym und kann mittels eines Codes direkt am PC abgerufen werden. Anhand von übersichtlichen Grafiken erhalten Kinder (und ihre Eltern), Lehrperson und Direktion Stärkenprofile und anonymisierte Vergleiche mit der Gesamtheit der Teilnehmer/innen.

*Anna Schwendinger,
Kordinatorin Orientierungsarbeiten*

... an der VMS Bregenz Stadt

Im Rahmen der Neuen Vorarlberger Mittelschule haben wir im Herbst 2008 erstmals an unserer Schule, der Vorarlberger Mittelschule Bregenz-Stadt, Orientierungsarbeiten in Deutsch durchgeführt.

Auffallend war, dass manche Schüler in einzelnen Bereichen 100 % einer Aufgabe richtig gelöst haben, dagegen aber bei einer anderen 0 % richtig beantwortet konnten. Im Rahmen dieser Orientierungsarbeiten ist auch aufgefallen, dass es einigen Schülern große Schwierigkeiten bereitet, die Arbeits-

anweisung selbstständig zu lesen und zu verstehen. Daraus ergibt sich nun für mich als Lehrerin, besonderes Augenmerk auf das Lesen und Verstehen des Gelesenen zu legen, denn wer die Aufgabenstellung nicht versteht, wird auch die Aufgabe nicht lösen können. Die Erweiterung des Wortschatzes bzw. generell der Aufbau eines solchen ist eine Grundvoraussetzung für Schüler, um gestellte Aufgaben lösen zu können.

*Eveline Leu,
VMS Bregenz Stadt*

... an der VMS Thüringen

Die Musikmittelschule Thüringen nimmt seit dem Schuljahr 2008/2009 am Modell der Vorarlberger Mittelschule teil.

Die größten Schwierigkeiten gab es in den Bereichen „Geometrische Figuren und Körper“ und „Begründen und Argumentieren“. Für die Durchführung der Arbeit hatten die TeilnehmerInnen eine Unterrichtsstunde zur Verfügung. Die Auswertung war für uns Lehrer hingegen recht aufwändig, weil jede/r SchülerIn einen für seine/ihre Arbeit eigenen Zutrittscode erhielt und dadurch die Ergebnisse über

das Internet über <http://orientierungsarbeiten.at/> abrufen konnte.

Nicht nur für die SchülerInnen und Eltern erwiesen sich die Ergebnisse der Orientierungsarbeit als informativ, auch die Lehrer konnten die Inhalte ihres Unterrichts hinsichtlich der Erkenntnisse über die Stärken und Schwächen der SchülerInnen individueller gestalten und auf den Einzelnen besser abstimmen.

Cornelia Allmayer-Krieg, VMS Thüringen



Anna: Unser Ergebnis lag über dem Durchschnitt!
Tara: Wir waren nicht so aufgeregt, weil wir nicht benotet wurden.
Pia: Fanden wir toll, weil wir nun wissen, wo wir stehen.
Hannah: Im Begründen und Argumentieren waren die meisten gut! Gut, dass man darauf nicht lernen konnte, denn sonst wüsste man nicht, was man wirklich kann. (Schülerinnen am BG Dornbirn Schoren)



Helmut Ecker
Lehrer für Mathematik und Physik/ Chemie an der VMS Thüringen:
„Für uns Mathematiklehrer war dies eine besondere Erfahrung, weil wir dadurch die Stärken und Schwächen der Mathematikgruppe kennen lernen konnten. Im Besonderen konnten wir feststellen, dass Aufgaben, die ein genaues Lesen der Angabe voraussetzten, größere Probleme bereiteten als rein numerische Rechnungen.“

Regionalbetreuung für Individualisierung, eigenverantwortliches Arbeiten und kooperatives Lernen

Aufgaben der RegionalbetreuerInnen:

Wir bieten für Schulen

- Begleitung auf dem Weg zur veränderten pädagogischen Praxis im Bereich Individualisierung, eigenverantwortliches Arbeiten und kooperatives Lernen

Angebote verschiedener Module

- IST Stand Analyse – 6 Qualitätsbereiche
- Möglichkeiten innerer Differenzierung
- Kompetenzbezogene Rückmeldung
- Möglichkeiten offener Lernformen

Wie bieten für Lehrerinnen und Lehrer

- Beratung und Begleitung von Lehrerteams wie z. B. Jahrgangsteams, Fachteams oder Klassenteams zur veränderten pädagogischen Praxis
- Organisation von Hospitationen
- Durchführung von regelmäßigen Individualisierungsforen
- Vernetzung der Schulen untereinander
- Orientierungsarbeiten
- Begleitung der ARGE Deutsch, Mathematik und Englisch
- Homepage als Vernetzungsplattform www.vobs.at/individualisierung

Nähere Informationen auf der Vernetzungs- und Informationsplattform:

H www.vobs.at/individualisierung

Die Regionalbetreuer/innen können bei Bedarf als Begleitung und Unterstützung von allen Schulen im Bereich der Sekundarstufe in Anspruch genommen werden.

Unter bestmöglicher Ausnutzung der personalen und regionalen Stärken jeder Schule soll ein mit allen Beteiligten abgestimmter Weg der gemeinsamen

Entwicklung gefunden werden. Dabei sollen die in den Schulen und bei den Lehrer/innen vorhandenen Kompetenzen aufgenommen, gebündelt, ergänzt und strukturiert werden und wieder in die Schulen zurückfließen.

*Monika Steurer,
Regionalbetreuerin*



RegionalbetreuerInnen (v. l.): Monika Steurer, Claudia Lurger, Gabriele Dünser, Astrid Thaler, Walter Spiegel, Dietmar Bickel

... an der VMS Altag

Die RegionalbetreuerInnen geben Hilfestellung bei geplanten Umsetzungen wie z. B. bei den Fragen der offenen Lernformen, des Teamteachings, der Individualisierung usw. Daneben leiten sie an den Schulen Teambesprechungen, wenn es um Themen wie die Ausarbeitung von kompetenzbezogenen Rückmeldungen oder um das Thema des Feedbacks

geht. Eine ganz wichtige Funktion ist die fachliche Beratung von uns Direktoren geworden. Die RegionalbetreuerInnen sind bestens vorbereitet und überzeugen durch ihren großen persönlichen Einsatz und durch ihr hohes Fachwissen.

Dir. Edgar Natter, VMS Altag

... am Institut St. Josef

Die Unterstützung erfolgte durch den Regionalbetreuer in Form der Klärung zur Ist-Zustandhebung und deren Analyse, der Beratung und Begleitung zu pädagogischen Überlegungen mit mir als Direktorin, Mitgestaltung eines Klausurtages, Informationen zu offenem Lernen oder der Begleitung des Schulentwicklungsteams. Stets ist Herr Bickel mit Rat und Tat zur Seite. Die Vorbereitung auf die Treffen ist immer hervorragend und auf dem neu-

esten Stand. Die ausgearbeiteten Materialien sind überaus hilfreich. Die Möglichkeit, die Schulentwicklung mit RegionalbetreuerInnen zu unterstützen, ist ein großer Fortschritt. Besonders günstig ist m. E. die Flexibilität. Wann immer Fragen auftauchen oder eine kompetente Meinung gefragt ist, kann hier zugegriffen werden, ohne lange administrative Vorbereitung.

BSI Maria Kolbitsch-Rigger, Institut St. Josef

Individualisierungsforen

Individualisierung, eigenverantwortliches Arbeiten und kooperatives Lernen sind zentrale Aspekte der gegenwärtigen pädagogischen Diskussion. Lehrer/innen haben in den letzten Jahren vielfältige Erfahrungen gesammelt.

Zusätzliche Unterstützung von Lehrer/innen im methodisch-didaktischen Bereich sollen diese Veränderungen begleiten. Zu diesem Zweck wurde das Individualisierungsforum ins Leben gerufen. Es soll in regelmäßigen Abständen in verschiedenen Schulen im Land stattfinden.

Dieses Forum soll allen die Möglichkeit zum offenen und regelmäßigen Austausch bieten und „Marktplatz“ für

- Best Practice-Beispiele aus den Schulen
- Erfahrungsaustausch und Diskussion

- Vernetzung unter den Schulen
- Aktuelles aus der Regionalbetreuung sein.

In diesem und im letzten Schuljahre fanden bereits fünf Foren unter reger Teilnahme vieler interessierter LehrerInnen statt. Auf der Homepage: www.vobs.at/individualisierung kann Nachlese zu den Individualisierungsforen gehalten werden. Materialien der jeweiligen Veranstaltungsschule stehen dort zum Download bereit. Das nächste Individualisierungsforum findet am 3. Juni 2009 in der VMS Hohenems Herrenried zum Thema „Erfahrungen mit Halbgruppenmodell, Begleitlehrersystem und Teamteaching“ statt.

*Claudia Lurger,
Regionalbetreuerin*

ARGE Individualisierung

In den Arbeitsgemeinschaften Deutsch, Mathematik und Englisch treffen sich Lehrpersonen zum Erfahrungsaustausch und zur Vernetzung.

Ideen zu Unterrichtsthemen und pädagogischer Art werden diskutiert, Materialien werden gesichtet und hergestellt, Lernplattformen online besucht und ausgewählt. Wir tauschen unseren Fundus an Unterrichtsmitteln auf der Homepage der Individu-

alisierung (www.vobs.at/individualisierung) aus. Das vielseitige Potential der TeilnehmerInnen ist ein spannender Ideenpool für die Methoden- und Materialvielfalt im täglichen Unterricht. Gemeinsames Arbeiten macht Spaß, entlastet, bildet und regt an.

*Astrid Thaler,
Regionalbetreuerin*

... mit der VMS Zwischenwasser

Die VMS Zwischenwasser ist Mitglied der ARGE Mathematik. Jede Schule nimmt sich bestimmte Themenbereiche vor und erarbeitet Materialien zum individuellen Lernen.

Die Arbeitsunterlagen werden im Internet allen an der ARGE beteiligten Schulen zur Verfügung gestellt.

Auf diese Weise steht in kurzer Zeit sehr viel Freiarbeitsmaterial zur Verfügung, das natürlich jederzeit auch auf die eigenen Bedürfnisse und Verhältnisse angepasst werden kann.

*Dir. Martin Madlener,
VMS Zwischenwasser*



**Angelika Hinteregger,
HS Lauterach:**

„Ich habe von jedem Nachmittag, den ich besucht habe, in irgendeiner Weise profitiert: neue Ideen bzw. ‚alte Vergessene‘ haben mich zum Ausprobieren im eigenen Unterricht angeregt.“



**Christian Höpperger,
VMS Hard-Mittelweierburg:**

„Gratulation und Dank an das Team der VMS Markt, das wertvolle Impulse für meine Arbeit geliefert hat. Ich träume davon, dass die Voraussetzungen der ‚Offenes Lernen-Klasse‘, zusätzliche Stunden für Teamteaching, Kleingruppen usw. bald auch in Regelklassen Standard sind. Denn davon hängt die Verwirklichung einer inneren Schulreform ab.“



Fächerübergreifender Unterricht an der VMS Lauterach

Im fächerübergreifenden Unterricht werden Grenzen zwischen Unterrichtsfächern aufgehoben und bestimmte Themenkomplexe aus verschiedenen Perspektiven dargestellt. Er macht die Fragen und Interessen der Schüler/innen und auch der Lehrpersonen zum Ausgangspunkt.

Die Einführung des fächerübergreifenden Unterrichts als fixe Stunden im Stundenplan bewirkte eine andere Art des Unterrichtens: Ohne Druck durch den Lehrplan wird jeweils ein Thema in den Mittelpunkt gestellt, am Projekt kann jeder Schüler nach seinen Fähigkeiten mitarbeiten. Durch die Doppelbesetzung

in FÜ lernten die Lehrer und Lehrerinnen das Teamteaching und lernten es schätzen. Eine der wichtigsten Voraussetzungen für das Gelingen des fächerübergreifenden, projektorientierten Unterrichts ist ein flexibles Miteinander, der „einsame Einzelkämpfer“ in der Klasse, für den nur seine Stunde zählt, hat hier keinen Platz mehr.

Die Schüler danken diese Art des Unterrichtens mit Motivation und Engagement und lernen dabei weit mehr als reines Faktenwissen.

Dir. Otto Nester, VMS Lauterach

Teamteaching an der VMS Vorkloster

Die Fähigkeiten von Unterrichtsteams liegen neben fachlich, didaktisch-methodischen Kompetenzen auch in der gemeinsamen Vor- und Nachbereitung.

Teams sind ein optimales Lernfeld für Lehrpersonen in den Bereichen kooperatives Lernen, lösungsorientiertes Beraten, Beobachten, Planen und gegenseitiges Rückmelden, dadurch steigt die Effektivität und Qualität von Unterricht.

An unserer Schule wird in diesem Schuljahr jeweils im Team unterrichtet. Unterrichten im Team erfordert gute Planung. Dies führt zu einem erhöh-

ten Aufwand für die betroffenen Lehrpersonen in den Bereichen Besprechungen, Vor- und Nachbereitung. Wichtig beim Thema Team erscheint mir der partnerschaftliche Umgang. Es sollte die LehrerInnenrolle zwischen den beteiligten Lehrpersonen wechseln, ansonsten würde sich das Teamteaching auf das System von Lehrer/in mit Assistenz reduzieren. Entscheidend für das Gelingen sind immer die Beziehungen, die zwischen den Lehrpersonen und den Schüler/innen entstehen. Profitieren können alle Seiten auf der Ebene der Persönlichkeit.

*Dir. Tobias Albrecht,
VMS Vorkloster*



**Astrid Thaler,
Regionalbetreuerin:**

„Die veränderte pädagogische Praxis soll weg von der lehrerzentrierten Wissensvermittlung hin zum schülerorientierten, lebens- und handlungsbezogenen, selbständigen Lernen führen, damit neben Fachkompetenzen gezielt methodische und soziale Kompetenzen trainiert werden.“



Sandra Engelhardt:

„Regelmäßige Teambesprechungen und eine engere, gemeinsame Vorbereitung würden die Arbeit im Team noch verbessern.“



Thomas Sabata:

„Man kann zu zweit auf Probleme eingehen und insbesondere schwächere SchülerInnen sind sehr motiviert, wenn sie im Klassenverband miteinander arbeiten können.“



Daniela Hupp:

„Durch das Arbeiten im Team habe ich das Gefühl, nicht ‚allein gelassen‘ zu sein. Ich denke, es bietet viele Vorteile und auch eine gewisse Qualitätsverbesserung von Unterricht.“



Jaqueline Larisch:

„Man gewinnt andere Ideen und sieht durch das Teamteaching auch, welche andere Möglichkeiten der Veranschaulichung es gibt.“

Von der Homogenität zur Heterogenität – keine Leistungsgruppen an der VMS Herrenried

Wissenschaftliche Studien belegen: Je besser die Durchmischung in einer Lerngruppe, desto besser der Lernerfolg. Das Lernen voneinander in heterogenen Gruppen stärkt soziale, persönliche und fachliche Kompetenzen. Darum ist es ein Ziel der Vorarlberger Mittelschule, die bisherige Leistungsgruppenorganisation zu verändern.

Die Diskussion über die Teilnahme am Modellversuch „Vorarlberger Mittelschule“ wurde an unserer Schule mit sehr unterschiedlichen Ansätzen geführt. Am Ende setzte sich die Hoffnung durch, mit der VMS einen Schritt zu einer gemeinsamen Schule der 10 bis 14-Jährigen zu machen. Dadurch

würde sich das (ab)wertende Aufteilen der Kinder erübrigen.

Aus dieser Hoffnung heraus war für uns von Anfang an klar, dass wir die Schüler/innen an unserer Schule in heterogenen Gruppen unterrichten werden.

Zwei der vier Wochenstunden in Deutsch, Englisch und Mathematik sind als Planarbeitsstunden fixiert. Zudem wird in jedem dieser Fächer die Hälfte der Stunden von zwei Lehrpersonen im Teamteaching unterrichtet.

Dir. Helmut Ströhle, VMS Herrenried



Lerngruppe an der VMS Herrenried

Wolfgang Brändle, KV 1b:

„Auffallend ist vor allem die Bereitschaft der Schüler/innen, sich gegenseitig zu helfen. Dies ist für sie selbstverständlich und geschieht schon ohne spezielle Aufforderung. Sehr angenehm auf das ganze Schulleben wirkt sich auch der Wegfall des Wechsels von einem Raum zum anderen aus.“

Monika Drexel, KV 1c:

„Mir fällt vor allem auf, dass Schüler/innen mit geringerem Leistungsvermögen von ihren Mitschülern motiviert und mitgezogen werden. Im Gegenzug können sie sich durch andere Kompetenzen in die Klassengemeinschaft einbringen. Dadurch hat jedes Kind seinen Platz in der Klasse – für mich die natürlichste Form der Integration.“

Kompetenzbezogene Rückmeldungen an der VMS Innermontafon

Eine Forderung der neuen Mittelschule ist die kompetenzbezogene Rückmeldung: Eine Möglichkeit ist das Lehrer-Schüler-Eltern-Gespräch. Ziel eines solchen Gespräches ist es, die aktuelle Lernsituation eines Schülers zu analysieren.

Dabei tauschen die Beteiligten ihre persönlichen Einschätzungen und Sichtweisen aus. Es wird besprochen, welche Kompetenzen ein Schüler bereits beherrscht und wo konkrete Förderung und Unterstützung notwendig sind. Eine Arbeitsgruppe der Mittelschule Innermontafon befasste sich intensiv mit der Thematik und entwickelte einen Leitfaden für ein erfolgreiches Lehrer-Schüler-Eltern-Gespräch. Dazu wurde ein Fragebogen ausgearbeitet, der von allen Beteiligten im Vorfeld des Gesprächs auszufüllen ist. Darin sind die Einschätzung der Stärken und Schwächen eines Schülers ebenso enthalten

wie konkrete Zielvereinbarungen.

Obwohl Lehrer-Schüler-Eltern-Gespräche mit einem großen Zeitaufwand verbunden sind, hat Klassenlehrerin Annette Flöry positive Erfahrungen gemacht.

„Erfreulich war“, erzählt die Pädagogin, „dass Schüler und Eltern das Gespräch sehr ernst genommen und sich mit Hilfe des Fragebogens entsprechend darauf vorbereitet haben. Die Atmosphäre war entspannt und die Eltern wussten es zu schätzen, dass sich die Lehrperson für sie und ihr Kind Zeit genommen hat.“ Auch die Schüler haben zum großen Teil das Gespräch mit ihrem Klassenvorstand als angenehm empfunden, da sie sich einbringen konnten und als Gesprächspartner ernst genommen wurden.

Annette Flöry, VMS Innermontafon



Das Lehrer-Schüler-Eltern-Gespräch

Offenes Lernen an der VMS Hard Markt

Offene Formen des Lernens führen Schülerinnen und Schüler zu eigenverantwortlichem, selbstständigem Arbeiten, zur Übernahme von Verantwortung, gemeinsamem Planen und Gestalten von Lerninhalten. Als Voraussetzung ist es notwendig, elementare Lern- und Arbeitstechniken (Methoden) zu trainieren. Der Lehrer oder die Lehrerin moderiert, berät, führt Zielvorgaben durch und lässt Fehler und Lernwege zu. Das Handeln liegt vorwiegend bei den Lernenden.

Seit neun Jahren führen wir Integrationsklassen mit kleinen Lehrerteams. Verstärkt werden Plan-

arbeit, Lernen im Stationsbetrieb, Projektarbeit und Freiarbeit in diesen Klassen angeboten. Seit Beginn dieses Schuljahres führen wir aufsteigend in jedem Lehrgang eine OL-Klasse (= Klasse mit offenem Lernen), in der ca. die Hälfte aller Unterrichtsstunden „offen“ geführt werden. Sechs Wochenstunden werden zu einer Epoche zusammen geführt: Während zwei Wochen werden in beiden Geografie-, beiden Biologie-, einer Deutsch- und einer Bildnerischen Erziehungsstunde an einem Thema gearbeitet. Die Themenschwerpunkte wechseln jeweils in den verschiedenen Unterrichtsgegenständen.

Dir. Christian Grabher, VMS Hard Markt

Vernetzter Unterricht in der VMS Bürs

Die 2a Klasse der UNESCO MS Bürs ist eine Integrationsklasse mit 19 Schülern, darunter fünf Integrationskinder und ein Kind mit Down-Syndrom. Die Lehrer und die Schüler sind es gewohnt im Team zu arbeiten. Vernetztes Lernen sehen wir als neue Herausforderung und so versuchen wir heuer an einer Form zu experimentieren, mit der andere Klassen und Teams weiterarbeiten können.

Fachunterricht und Vernetzter Unterricht wechseln sich ab. Wir planen für dieses Schuljahr 3-4 Themen mit jeweils 4 Wochen, in denen die Schüler an

Themen arbeiten und nicht in Fächern. Sie haben Wahlmöglichkeiten, erhalten differenzierte Angebote. Handelndes Lernen und außerschulische Lernerfahrungen, aber auch das Präsentieren sollen das Lernen vertiefen. Jede Phase soll ein Lernmodul und einen Lernzielkatalog enthalten. Die fertigen Arbeiten werden in einem Portfolio gesammelt und dienen neben Produkten und Präsentationen als Lernnachweise. Im Portfolio erfährt die Arbeit mit einer Selbsteinschätzung und der Einschätzung des Lehrerteams die entsprechende Wertschätzung.

Dir. Bernhard Neyer, VMS Bürs

Erlebnis-Gemeinschaft an der VMS Lochau

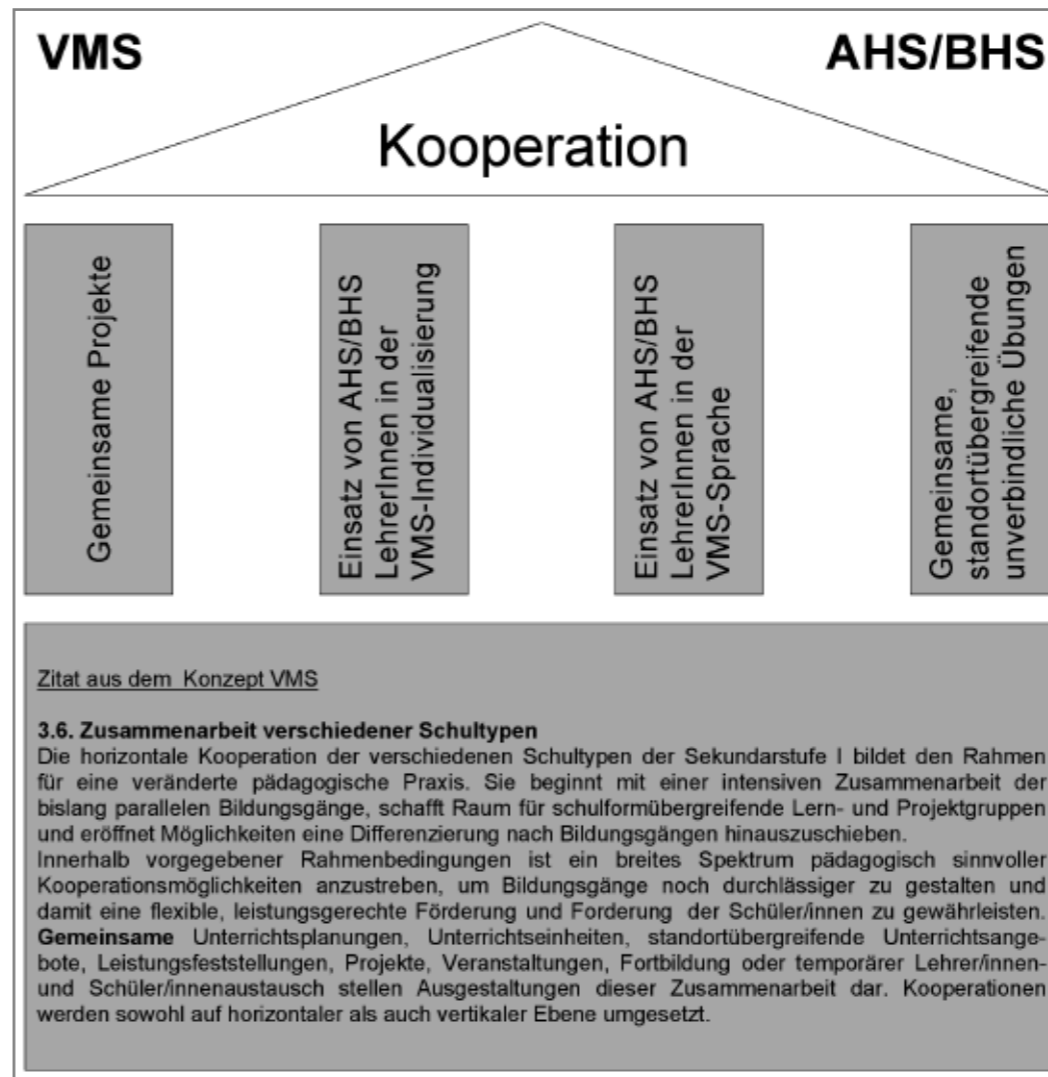
In der modernen Schule wird Individualisierung, Kommunikationsfähigkeit und Sachkompetenz gefordert. Um diesen hohen Anforderungen gerecht zu werden, ist die Einbettung in ein passendes Arbeitsumfeld und einer gesicherten Klassengemeinschaft zwingend notwendig.

Seit Beginn des Schuljahres wird aus diesem Grund an der VMS Lochau in der ersten Klasse eine Stunde Erlebnis-Gemeinschaft (EG) gestaltet. Im Fokus dieser Gemeinschaftsstunde stehen Selbstwahrnehmung, Selbst- und Sozialkompetenzen, Kommunikationsfähigkeit und der Erwerb und die

Festigung von Arbeitstechniken. Diese Schlüsselqualifikationen werden durch variierende Methoden aufgebaut. Vor allem durch Spiele, gemeinsames Reflektieren von Wochenend- und Alltagserlebnissen und Präsentationsarbeiten wird die individuelle Wahrnehmung und Kritikfähigkeit geübt.

Insbesondere die Reflexion über sich selbst und andere soll es den Kindern ermöglichen, passende Handlungs- und Lösungsstrategien für den Alltag in einer dynamischen Gesellschaft zu finden.

Alexander Zoppel, Norbert Gerhalter, VMS Lochau



Gelungene Kooperation AHS-BHS-VMS

Die „Kooperationsprojekte“ sind ein wesentliches Element des Projekts „Vorarlberger Mittelschule“.

Im laufenden Schuljahr 2008/09 sind es die Mittelschulen Wolfurt, Hard-Markt, Bregenz-Stadt, Bregenz-Vorkloster, Lochau, Doren, Lauterach, Hard-Mittelweiherburg, Schwarzach, Hohenems-Herrenried, Altach, Zwischenwasser, Feldkirch-Gisingen, Sattens, Institut St. Josef, Bludenz, Nüziders, Nenzing, Bürs, Thüringen, Schruns-Dorf, Schruns-Grüt und Innermontafon, die mit den Kooperationschulen BG Bludenz, Tourismusschulen Bludenz, HAK Bludenz, BG Feldkirch-Rebberg-

gasse, BG Feldkirch-Schillerstraße, BORG Götzis, BORG Dornbirn-Schoren, BORG Lauterach, BG Bregenz-Blumenstraße, BG Bregenz-Gallusstraße und dem BORG Egg zusammenarbeiten.

Heuer gibt es 23 konkrete Projekte zu den verschiedensten Themen – Theater, naturwissenschaftliche Workshops, Soziales Lernen etc. Das erste Ziel, dass sich v.a. die Lehrenden der verschiedenen Schultypen in der gemeinsamen Arbeit besser kennen lernen, wurde auf alle Fälle erreicht.

Mag. Wolfgang Türtscher, Koordinator der AHS-BHS-VMS-Projekte



Monika Nötzold, VMS Hard Markt: „Die Lehrperson ist nicht mehr nur ‚Showmaster‘, sondern unterstützt den einzelnen. Man muss flexibler sein. Man kann sich intensiver mit dem Einzelnen beschäftigen. Durch die Individualisierung ist die Vorbereitungszeit viel größer. Es ist ein anderes Vorbereiten, wenn ein ganzes Thema von den Kindern selbst erarbeitet werden soll. Das Unterrichten selbst läuft viel entspannter ab. Man hat nicht mehr alle Schüler im Blick, wenn man sich mit dem Einzelnen beschäftigt.“



David Nesler, 2a, VMS Bürs: „Besonders hat mir gefallen, dass wir alles selbst gemacht haben, dass wir selbst auswählen konnten und uns auch selbst beurteilen konnten. Der Ausflug zu den Pfahlbauten war sehr spannend.“



Gemeinsame Projekttag der VMS Schwarzach mit dem BRG Schoren

Sehr erfreulich verliefen die bisherigen Begegnungen mit den Partnerklassen vom BRG Schoren.

Die beiden Projekttag wurden von einem Projektteam der beiden Schulen vorbereitet und gemeinsam in den jeweiligen Partnerklassen durchgeführt. Dabei stand Sportliches, Kreatives und Soziales im Vordergrund. Neben den SchülerInnen zeigten sich alle beteiligten Lehrpersonen begeistert. Besonders hervorzuheben ist, dass alle vier Klassenvorstände (Markus Nussbaumer und Sandra Müller vom BRG bzw. Horst Staffa und Karin Winder von unserer Schule) sich beeindruckt zeigten, wie diese ersten Schritte der Kooperation verlaufen sind.

Eine Fortsetzung von gemeinsamen Projekten findet nun im Frühjahr statt. Folgende Themenbereiche sind dabei Schwerpunkte: Natur entdecken, Theaterworkshop, Interessensgruppen Technik bzw. Sprache und Einradworkshop.

Die Kooperation, wie sie sich zwischen der VMS Schwarzach und dem BRG Dornbirn Schoren entwickelt hat, ist sicher eine Bereicherung für alle Beteiligten. Rahmenbedingungen wie örtliche Nähe und sehr 49 engagierte Lehrpersonen sind jedenfalls aber Voraussetzungen für ein produktives Gelingen.

*Team
der VMS Schwarzach*

Erlebnisreiche Waldtage der VMS Wolfurt mit dem BG Blumenstraße!

Statt dem normalen Unterricht zwei Tage Wald zu erleben, hat den SchülerInnen der Hauptschule Wolfurt und dem BG Blumenstraße ausgezeichnet gefallen.

Während eine Gruppe in Werken Rieseninsekten fabrizierte, lernte eine andere Gruppe, dass im Wald alle Tiere und Pflanzen voneinander abhängig sind, und so Nahrungsnetze entstehen. Rinden, Farne und andere Pflanzen ergaben wunderbare Strukturen für eine Frottage und die spätere Verarbeitung zu tollen Bildern in einer weiteren Gruppe. Blind und barfuß in einer Menschenkette einen Wald-

pfad entlang zu gehen, haben wohl noch nicht viele Kinder vorher gemacht. Das waren eindrückliche Erlebnisse!

Die Abschlusspräsentation dieser zwei Tage in der Aula der Hauptschule wurde von über 100 Vätern und Müttern regelrecht gestürmt. In den Reden der Direktoren Klemens Voit und Norbert Moosbrugger war dann auch deutlich der Stolz auf ihre engagierten Lehrerinnen und Lehrer herauszuhören.

*Dir. Norbert Moosbrugger,
VMS Wolfurt*

Gemeinsames Projekt „Kulturstätten“ in Bludenz

Im BG Bludenz fand die Präsentation des gemeinsamen Mittelschulprojekts „Kulturstätten“, initiiert von der VMS Bludenz und dem BG Bludenz statt.

Die beiden Lehrerinnen Ines Meraner und Marina Dügler besuchten mit ihren Schülerinnen und Schülern gemeinsam das Landesmuseum und das Landestheater in Bregenz. Ergänzend gestalteten 75 Kinder der 1. Klassen seit Herbst zusammen 26 Museen, Theater und Kunsthallen nach ihren eigenen Vorstellungen, die am Abend der Präsentation ausgestellt waren und verlost wurden. Eltern, Schü-

ler, Lehrerkollegen und Ehrengäste, darunter Landerrat Mag. Siegi Stemer, LSI Mag. Johannes Küng, Mag. Wolfgang Türtscher, BSI Karin Engstler, FI Dr. Christine Schreiber, Dir. Mag. Helmut Abl, Dir. Harry Frühwirth, Bürgermeister Mandi Katzenmayer, waren der Einladung gefolgt.

Dieses erste gemeinsame Projekt im Rahmen der Mittelschule war ein Schritt in Richtung Vernetzung und machte allen Beteiligten sichtlich Freude!

*Mag. Julia Marte-Schwald,
Landesschulrat*

Zweite Fremdsprache und naturwissenschaftlicher Schwerpunkt

Ein zentraler Eckpfeiler des Modells der Vorarlberger Mittelschule ist das Angebot einer zweiten Fremdsprache oder eines naturwissenschaftlichen Schwerpunktes.

In Absprache mit der AHS/BHS-Kooperationsschule wird eine zusätzliche Fremdsprache bzw. ein naturwissenschaftlicher Schwerpunkt angeboten. In der Regel wird es sich bei der Sprache um Französisch oder Spanisch handeln. Der Stundenumfang entspricht dem einer AHS-Unterstufe. Innerhalb

von maximal drei Jahren, werden sieben Wochenstunden in der zweiten Fremdsprache angeboten. Es handelt sich dabei um einen schulautonomen Pflichtgegenstand. Für die Schüler/innen erhöht sich die Gesamtstundenbelastung um lediglich vier Wochenstunden, da drei Wochenstunden über Schwerpunktsetzungen durch Wahlpflichtfächer umgeschichtet werden.

BSI Christian Kompatscher

... an der Talenteschule Doren

Die Talenteschule Doren startete mit Schulbeginn 2008 mit den dritten Klassen das Pilotprojekt der 2. Fremdsprache mit drei Wochenstunden Französisch.

Den Unterricht übernahm eine Französischlehrerin vom BORG Egg. Die Zusammenarbeit funktionierte perfekt. Bis jetzt gibt es überwiegend positive Rückmeldungen der Eltern, Kinder und Lehrpersonen. Die Lehrerin für Französisch meint dazu: „Je früher man beginnt, eine neue Sprache zu erlernen, desto besser ist der Lernerfolg. Die SchülerInnen der Talenteschule haben somit gute Voraussetzungen,

die Grundlagen des Französischen für eine spätere Fortführung in der Oberstufe zu erwerben. Allerdings haben die Schüler ein Hauptfach mehr und müssen sich deshalb auch mehr anstrengen.“

*Dir. Arno Eugster,
TS Doren*

... an der VMS Nenzing

Im Unterschied zu den anderen Mittelschulen des Bezirks hat sich unsere Schule für den Schwerpunkt Natur und Technik entschieden. Praktika in den Fächern Biologie, Physik und Chemie sollen das Interesse an den Naturwissenschaften und an der Technik wecken. Ein erster großer Erfolg dieser Praktika ist der Staatsmeistertitel beim Robocup Junior Ende März dieses Jahres in der FH Technikum Wien.

Wichtig ist uns auch, dass möglichst viele Schüler und Schülerinnen im Rahmen dieses Schwerpunktes den Europäischen Computerführerschein absolvieren. Über 90% der halbjährlich durchgeführten Prüfungen zu den einzelnen Modulen enden positiv. Ein weiteres Ziel der Schule ist die Ausrichtung auf die Arbeitswelt. Durch eine enge Zusammenarbeit mit den Firmen der Region in Form

von Projekten erhalten unsere Schüler und Schülerinnen Einblick in das Berufsleben und Hilfe bei der Berufsfindung.

Team der VMS Nenzing



Das erfolgreiche Team der Mittelschule Nenzing mit den von der 4c-Klasse konstruierten und programmierten Robotern in Wien



Erwartungsvolle Gesichter in Schwarzach!



Rieseninsekten, entstanden im gemeinsamen Werkunterricht!



Marina Dügler, Ines Meraner, LR Siegi Stemer, Bgm. Mandi Katzenmayer



Französischklasse an der VMS Doren

Evaluation des Modellversuchs Neue Mittelschule

Das bifie Graz wurde vom Ministerium mit der bundesweiten Evaluation des Modellversuchs Neue Mittelschule (NMS) beauftragt. Der Projektkoordinator Werner Specht (bifie) hat dazu einen Evaluationsverbund eingerichtet, in dem neben dem Koordinationsteam des bifie Vertreter aller Bundesländer mit NMS-Standorten mitwirken. Für Vorarlberg sind das Günter Gorbach vom Landesschulrat und Traugott Zech von der Pädagogischen Hochschule.

Im WS 08/09 fand österreichweit eine Eingangstestung des ersten Jahrgangs der „Neuen Mittelschulen“ statt. Dabei wurden v. a. die sozialen und kognitiven Lernvoraussetzungen der Schüler/innen der Neuen Mittelschulen erhoben. Eine spätere Testung derselben Schüler/innen am Ende der Neuen Mittelschule soll zeigen, wie Kinder mit unterschiedlichen Lernvoraussetzungen gefördert werden sind. Diese Erhebungen werden vom bifie entwickelt durchgeführt und ausgewertet. Der oben erwähnte

Evaluationsverbund hat bei diesen Testungen keine Möglichkeit der Mitwirkung und wird nur über die Art und den Zeitpunkt der Durchführung informiert.

Eine weitere Evaluationsvariante besteht im sogenannten Peer-Review. Dazu wurden in drei Bundesländern Peer-Teams gebildet, die sich aus fünf Lehrpersonen aus unterschiedlichen Standorten zusammensetzen. In Vorarlberg besteht das Team aus Kolleg/inn/en der Volksschule, der VMS und der AHS. Sie werden im Mai für zwei Tage im Burgenland (Rudersdorf) eine Neue Mittelschule besuchen und versuchen, Erkenntnisse über die Qualität der schulischen Arbeit zu gewinnen und konkrete Stärken und Schwächen der Schule zu identifizieren. Ein Peer-Team aus der Steiermark kommt an die Neue Mittelschule Bürs. Die Teams sind in mehreren Schulungen auf diese Aufgabe vorbereitet worden.

*Dr. Traugott Zech,
LSI Günter Gorbach*

Bedarfsgerechte Fortbildung an der PH Vorarlberg

Die Pädagogische Hochschule Vorarlberg hat in enger Zusammenarbeit mit der Projektgruppe „Vorarlberger Mittelschule“ ein bedarfsorientiertes Angebot an Fortbildungen erarbeitet. Die Leitlinien des landesweiten Konzeptes für die Vorarlberger Mittelschule bilden die Basis der Planung und Umsetzung. Die Akzeptanz der Seminare ist hoch.

Im Sommersemester 2009 wurden für LehrerInnen, die in der Sekundarstufe I an einer Hauptschule oder AHS-Unterstufe unterrichten, über das Studienverzeichnis 24 Einzelveranstaltungen mit 180 Unterrichtseinheiten angeboten. Die Anmeldezahlen zeigten eine hohe Akzeptanz an den einzelnen Schulstandorten. Die Angebote werden zu 89 Prozent von Lehrpersonen aus Mittelschulen bzw. Hauptschulen und zu 11 Prozent von Lehrpersonen aus AHS besucht.

Das Planungskonzept wird weitergeführt. Die hohe Akzeptanz der Seminare verdeutlicht, dass die Wahl der Themen durch die ExpertInnen an den Schulstandorten und die Umsetzung an der PH Vorarlberg weitgehend dem Bedarf an den Schulen entspricht.

Die grundlegende und zukunftsweisende Entwicklungsarbeit im Rahmen der „Vorarlberger Mittelschule“ wird an den Schulstandorten geleistet. Um diese Arbeit zu unterstützen, werden zahlreiche schulinterne Fortbildungsveranstaltungen (SCHILF) durchgeführt. Die Pädagogische Hochschule steht SchulleiterInnen und KoordinatorInnen bei der Konzeption und Abwicklung von SCHILF bzw. SCHÜLF gerne zur Verfügung.

*IL Josef Frick, Dipl.-Päd.,
Institut für APS und BS
IL Mag. Thomas Rothmund,
Institut für AHS und BMHS*



Das Peer-Review-Team



**Pädagogische Hochschule
Vorarlberg**
Lichtensteinerstraße 33–37
6800 Feldkirch
www.ph-vorarlberg.ac.at

Institut für APS und BS
Institutsleiter Josef Frick, Dipl.-Päd.
T 05522 31199 – 300
E aps-bs@ph-vorarlberg.ac.at

Institut für AHS und BMHS
Institutsleiter Mag. Thomas Rothmund
T 05522 31199 – 400
E ahs-bmhs@ph-vorarlberg.ac.at